

Des Lebens Zwischentöne

Anne Schoenen und ihre Band bieten in der Kelter einen gelungenen Chansonabend

AFFALTERBACH

VON SILVIA HAIDUK

„Un homme et une femme“ – ein Mann und eine Frau. Nur darum geht es im Leben, erzählen jedenfalls die meisten französischen Chansons. Unter der Überschrift „Chante la vie!“ präsentierten „Die Schoenen“ am Sonntagabend in der Affalterbacher Kelter eine Auswahl französischer und auch einiger deutscher Lieder. Bereits zum dritten Mal stand die Band mit Frontfrau Anne Schoenen hier auf der Bühne, so dass sich ihr Auftritt fast schon wie ein Heimspiel anfühlte.

Die großen Chansonnières und Chansonniers – Edith Piaf, Gilbert Bécaud und Serge Gainsbourg zum Beispiel – sind längst tot. Das Lebensgefühl, das sie einst mit ihrer Stimme und Leidenschaft transportierten, wird jedoch wieder erweckt, sobald ihre alten Geschichten erklingen: Wer erinnert sich nicht gern an „Nathalie“ oder an „Et maintenant“? Chanson ist das Leben.

Anne Schoenen hat das Musikgenre vor mehr als 20 Jahren für sich entdeckt und perfektioniert. 1994 absolvierte sie eine hervorragende Abschlussprüfung und baute Mitte der 1990er peu à peu eine vielseitige Chanson-Band auf: Gitarrist Guido Allgaier ist bereits seit 1995 an Schoenens Seite. Jörg Jenner massierte und schlug am Sonntag die Kontrabass-Saiten. Eine Extra-Dosis Charme versprühten Vincent Carduccio am Akkordeon, „Halb-Franzose und Halb-Sizilianer“, wie Anne Schoenen ihren Kollegen stolz vorstellte, sowie Alex Huber am Schlagzeug.

Mit Hildegard Knefs Lied „In dieser Stadt“ und einem Gefühl von Wehmut beginnt der Abend, der außerdem neben Liebe, Drama und großen Versprechungen



Anne Schoenen lässt die große Zeit des französischen Chansons wieder aufleben.

Foto: Holm Wolschendorf

auch Spielwitz und des Öfteren Gelegenheiten zum Lachen bereithält. Mit dem Chanson „Padam, padam“, bekannt von Edith Piaf, aber vorgetragen in der Version von Norbert Glanzberg, implantiert die Band den etwa 60 Besuchern in der Kelter dann direkt einen gerne gehörten und von einigen mitgesungenen Ohrwurm. Die Leute freuen sich sichtlich auf die bekannteren Titel, werden aber auch immer wieder überrascht von unbekannteren Liedern oder Chansonsversionen.

Rhythmisch eine Spur extra-

vaganter, leichter und beschwingter klingt etwa die Interpretation des Chansons „Et maintenant“. Das Konzert braucht keine Aufwärmphase. Von Anfang an stimmt die Chemie zwischen Band und Publikum. Anne Schoenen wird es sogar zu heiß und sie springt zwischen zwei Titeln von der Bühne: „Ich hol mir ein Schlückchen Wasser!“ Während Anne Schoenen trinkt und die Musiker den schönen Walzer „Valse bohémienne“ spielen, sitzt man in Gedanken bereits im französischen Straßencafé.

Beeindruckt von Schoenens Stimme, die einen ordentlichen Umfang bietet, die röhren, seufzen, schnurren und schmettern kann und das Leben auch in den Zwischentönen auszudrücken vermag, applaudieren die Besucher ausdauernd. Obendrauf gibt es zudem immer wieder gute Laune zum Mitnehmen: Die Männer hinter Anne Schoenen stecken die Zuhörer immer wieder mit ihrem Gelächter an. Auch wenn nicht immer ganz klar ist, was nun wieder komisch war – die Band macht einfach Freude.